

DE

Meisterwerke der modernen Fotografie 1900-1940

Die Sammlung Thomas Walther
im Museum of Modern Art, New York

25.04 – 01.08.2021

Organisiert von

MoMA

MASILugano

Hauptpartner

CREDIT SUISSE 

Gründer



Repubblica e Cantone
Ticino



Città
di Lugano

Institutioneller Partner



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Dipartimento federale dell'interno DFI
Ufficio federale della cultura UFC

Einführung

Die Erforschung kreativer Möglichkeiten durch die Fotografie erfolgte nie reicher und vielfältiger als in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen. Fotografinnen und Fotografen erweiterten die Grenzen des Mediums mit unvergleichlichem Einfallsreichtum. Dieser Moment des grenzenlosen Auslotens dokumentarischer, abstrakter und architektonischer Themen wird in den mehr als 350 Fotografien der Sammlung Thomas Walther des Museum of Modern Art, New York, auf spektakuläre Weise festgehalten. Das Museum erwarb die Fotografien aus der Privatsammlung von Thomas Walther; unter den Schätzen von mehr als hundert Künstlerinnen und Künstlern umfasst sie sowohl einem breiten Publikum weniger bekannte Namen als auch meisterhafte Originalabzüge der herausragendsten und berühmtesten Vertreter des Fachs. Die Ausstellung stellt auch diejenigen Künstler vor, deren Arbeiten Walther in der Tiefe sammelte, darunter André Kertész, Germaine Krull, Franz Roh, Willi Ruge, Maurice Tabard, Umbo und Edward Weston. Ob auf der Strasse oder im Studio entstanden, ob für die historisch bedeutsamsten Ausstellungen oder Publikationen der künstlerischen Avantgarden hergestellt: Die Werke lassen auf einmalige Weise erfahren, durch welche radikale Neuerungen die bedeutendsten Fotografinnen und Fotografen jener Zeit das moderne Sehen definierten und erforschten. Der transatlantische Austausch von Ideen, Bildern, Kunstwerken und Menschen stimulierte einen intensiven Dialog über die Transformation des Sehens und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Fotografie. Die Ausstellung erforscht thematische Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Autoren und ihren Werken. Sie zeugt von der dynamischen Erfahrung der Moderne in den Bildgattungen Porträt, Stadtlandschaft und den vielfältigen Formens des Experiments mit abstrakten und gegenständlichen Verfremdungen. *Meisterwerke der modernen Fotografie 1900-1940. Die Sammlung Thomas Walther im Museum of Modern Art, New York* präsentiert diese Sammlung zum ersten Mal in Europa und erzählt die Geschichte dieses vielleicht spannendsten Kapitels in der Geschichte der Fotografie.

Purismus

Ab den 1890er Jahren nannten sich die sogenannten „künstlerischen“ Fotografen Piktorialisten, um sich von der immer grösser werdenden Schar der Berufsfotografen und der Horde der Kodak-schwingenden Amateure besser abheben zu können. Sie setzten auf „malerische“ Weichzeichnung und kunsthandwerklich verfeinerte Abzüge mit dem Ziel, das Publikum auf die kostbaren Eigenschaften ihrer Fotografien aufmerksam zu machen. Dabei griffen sie oft auf Strategien zeitgenössischer Druckgrafik und Zeichnungen zurück und wählten Motive, die die ästhetischen Aspekte ihrer Methoden betonten. Schon bald begannen allerdings einige Avantgarde-Fotografen, präzise und eindeutig fotografische Qualitäten als Tugenden zu zelebrieren, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wechselten auf beiden Seiten des Atlantiks Fotografen vom Piktorialismus zum Modernismus - wobei sie gelegentlich die Unterscheidung verwischten. Die Fotografen der Moderne fertigten Ausstellungsabzüge mit kostbarem Platin oder Palladium an, oder, besonders nach dem Ersten Weltkrieg, mit matten Oberflächen, die diese Materialien imitierten. Diese Techniken finden sich im Werk von Edward Weston wieder. Die Serie seiner Fotografien aus der Sammlung Walther zeigt die Bandbreite der möglichen Effekte, die mit unverfälschten Kontaktabzügen von grossformatigen Negativen erreicht werden können.

Edward Weston (USA, 1886-1958)

1922 machte Weston auf seiner Reise von Los Angeles nach New York City, wo er Alfred Stieglitz treffen wollte, einen Zwischenstopp bei seiner Schwester in Ohio. Dort machte er eine Reihe von Aufnahmen der Armco Steel-Fabrik, die einen Bruch mit der ästhetischen Porträtpraxis, die sein frühes professionelles Schaffen kennzeichnete, darstellen und einen Wechsel zur reinen, industriellen Form signalisieren. Im folgenden Jahr zog Weston nach Mexiko-Stadt, wo er sein modernistisches Repertoire zusammen mit seiner Schülerin, Geliebten und Muse, der Fotografin Tina Modotti, erweiterte. 1926 kehrte Weston in die USA zurück, wo er zunehmend internationale Anerkennung für die formale Strenge seiner reduzierten Sujets und die expressive Leuchtkraft seiner Abzüge erhielt.

Bücher und Zeitschriften

In den Jahren zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg erlebte das Medium Photographie eine äusserst intensive Blütezeit. Dieses Phänomen lässt sich - zweifelsohne - auf die dynamische Zirkulation von Menschen, Ideen und Bildern zurückführen, eine Strömung, die damals sowohl in Europa wie auch in Amerika charakteristisch war. Freiwillige und unfreiwillige Migration, eine Fülle an Publikationen, die auf beiden Seiten des Atlantiks verbreitet und gelesen wurden, wegweisende Ausstellungen, die das künstlerische Schaffen in einem beidseitigen Dialog brachten, all dies führte zu einer innovationsreichen Zeit, die einen kreativen Höhepunkt in der Geschichte der Photographie, der Kunst und der Literatur markiert. Vermutlich fanden nur eine geringe Anzahl europäischer Fotografie-Büchern ihren Weg in die Vereinigten Staaten, dennoch wurde ihre Bedeutung von den Amerikanern, die auf sie stiessen, deutlich anerkannt.

Diese Publikationen signalisierten - einzeln und in ihrer Gesamtheit - eine Neubewertung des künstlerischen Potenzials der Photographie, und zementierten gleichzeitig ihre zentrale Rolle in der öffentlichen Wahrnehmung. Zudem schufen sie die, bis dahin, nicht gegebene Möglichkeit, das Gesamtwerk eines einzelnen Fotografen zu erfassen und immer wieder aufs Neue - und von zu Hause aus - zu entdecken, unabhängig vom Herkunftsort des Künstlers.

Die Fotografien verbreiteten sich in Europa und Amerika auch durch die verschiedensten Publikationen wie die Avantgarde-Magazine oder sonstige auflagenstarke Zeitschriften. Die überwiegende Mehrheit der kleinen Magazine, Zeitschriften und Fachzeitschriften, die in den 1910er- und 1920er-Jahren gegründet wurden, überlebte zwar nicht das Ende des Jahrzehnts, als die zunehmende Weltwirtschaftskrise das Ende zahlreicher Zeitschriften einläutete. Dies bedeutet jedoch nicht, dass von nun an keine Fotografien mehr in Zeitschriften zu finden sein sollten - ganz im Gegenteil. *Life* wurde 1936 gegründet, sein bahnbrechender Erfolg inspirierte Dutzende weitere Zeitschriften in Amerika und in Europa. Diese Zeitschriften waren jedoch nicht auf die experimentellen, künstlerischen und literarischen Praktiken ausgerichtet, die auf den Seiten der Zeitschriften und Magazine des ersten Viertels des zwanzigsten Jahrhunderts zu finden waren.

László Moholy-Nagy

Malerei Photographie Film

1925

Malerei Photographie Film markiert den Auftakt zu einem explosiv-kreativen und einflussreichen Jahrzehnt der Fotografie-Bücher. Das Buch, in dem neben Moholy-Nagy auch die Künstler der Walther-Sammlung Paul Citroen, Georg Muche und Istvan Kerny vertreten sind, bildet den achten Band der von Moholy-Nagy und Walter Gropius, dem Gründerdirektor der deutschen Kunstschule, herausgegebenen Schriftenreihe „Bauhausbücher“. Obgleich für Moholy-Nagy und seinen Bauhaus-Kollegen Josef Albers Photographie eine zentrale Rolle spielte und beide sie in den Vorkurs der Schule aufnahmen, wurde das Medium erst 1929 formell in den Lehrplan aufgenommen, als das Bauhaus den Fotografen Walter Peterhans einstellte. Peterhans verstand es meisterhaft, eine strenge Aufmerksamkeit für technische Details mit den Vorteilen zu verbinden, die sich aus der Verbreitung seiner Arbeiten in Publikationen und Ausstellungen ergaben. Er war verantwortlich für die Ausbildung vieler Fotografen der Sammlung Thomas Walther - vom Argentinier Horacio Coppola bis zum Deutschen Umbo.

Werner Gräff

Es kommt der neue Fotograf!

1929

Es kommt der neue Fotograf! stellt elf Künstler (und vier Kunstwerke) vor, die sich in der Sammlung Thomas Walther befinden, und war zugleich als Einführung für diejenigen gedacht, die sich für die experimentellen Ansätze des Mediums interessierten, ohne mit ihnen vertraut zu sein. „Der Zweck dieses Buches ist es, Barrieren abzubauen, nicht sie zu schaffen“, so der Buchautor Werner Gräff. Er würdigte die „unkonventionelle Photographie“, darunter die Fotomontage, der er ein eigenes Kapitel widmete.

Franz Roh und Jan Tschichold

Foto-Auge: 76 Fotos der Zeit

1929

Foto-Auge zeigt auf dem Titelbild El Lissitzkys *Selbstporträt (Der Konstrukteur)*, eine komplexe Fotomontage: Der piktorale und der grafische Raum werden aufgelöst, das Bild verschmilzt mit dem Text, die Geometrie mit der menschlichen Form, der Akt des Sehens mit der Konstruktion - wie schon im Titel suggeriert. 1931, nur zwei Jahre nach seiner Veröffentlichung, wurde *Foto-Auge* vom amerikanischen Fotografen Walker Evans als wesentliche Publikation gewürdigt. Evans schrieb: „*Foto-Auge* ist ein spannendes und wichtiges Buch. Seine Herausgeber betrachten die Welt nicht nur als schön, sondern auch als aufregend, grausam und seltsam. In seiner sozialen und didaktischen Absicht ist dies eine Anthologie der 'neuen' Photographie; die Herausgeber wissen allerdings, wo sie nach Material suchen müssen, und zeigen Beispiele von Nachrichtenfotografie, Luftbildfotografie, Mikrofotografie, astronomischer Fotografie, Fotomontagen und Fotogrammen, Mehrfachbelichtungen und Negativabzügen“.

August Sander

Antlitz der Zeit: Sechzig Aufnahmen deutscher Menschen des 20. Jahrhunderts

1929

Mitte der 1920er Jahre setzte sich August Sander das höchst ehrgeizige (wenn nicht absichtlich unmögliche) Ziel, ein synthetisches Porträt zu veröffentlichen - *Menschen des 20. Jahrhunderts* -, bestehend aus Hunderten Einzelporträts seiner deutschen Landsleute. Obwohl dieses Projekt, „ein absolut getreues historisches Bild unserer Zeit zu zeichnen“, zu seinen Lebzeiten unverwirklicht bleiben sollte, veranschaulicht *Antlitz der Zeit*, 1929 in München erschienen, seine Vision in Form einer Serie von sechzig Fotografien, ergänzt durch einen Essay des Schriftstellers Alfred Döblin.

Albert Renger-Patzsch

Die Welt ist schön

1928

Karl Blossfeldt

Urformen der Kunst

1929, zweite Auflage

Albert Renger-Patzschs *Die Welt ist schön* und Karl Blossfeldts *Urformen der Kunst* erschienen beide 1928 in München bzw. Berlin. Renger-Patzsch und Blossfeldt vertreten zwei Richtungen des Neuen Sehens: Ersterer verschrieb sich der unverfälschten fotografischen Abbildung als Essenz eines modernen Sehens, letzterer erkundete die Schnittstellen von mechanischen Verfahren und natürlichen Formen. Keiner der beiden schlug den Weg des Experimentierens ein, den Moholy-Nagy zu Beginn des Jahrzehnts mit *Malerei Photographie Film* definiert hatte, doch durch ihre Erforschung der mechanischen Möglichkeit der Kamera schwang ein Hauch von Avantgarde in ihren Arbeiten mit ein.

Künstlerleben

Die Fotografie eignet sich besonders dazu, die einzigartigen Nuancen des menschlichen Gesichts einzufangen, weshalb sich die Fotografen während des gesamten zwanzigsten Jahrhunderts für die Porträtfotografie begeisterten. In der Sammlung Thomas Walther werden Porträts und Selbstporträts von Künstlern - so vielfältig wie die Porträtierten - durch Werke ergänzt, die ein Gespür für die Lebenswelten und Gemeinschaften von Künstlern vermitteln, hier grosszügig vertreten durch Fotografien von André Kertész in Paris oder von Studenten und Dozenten des Bauhauses. Als der gebürtige Ungar Kertész 1925 in die französische Hauptstadt zog, stellte grossformatiges Fotopapier einen Luxus dar, den er sich nicht leisten konnte. Stattdessen wählte er preiswerteres Postkartenmaterial und fertigte intime Abzüge an, die das Leben seines Bohème-Freundeskreises in Miniaturformat zeigen. Die Serie von Fotografien, die Mitte der 1920er Jahre am Bauhaus entstand, bevor das Medium formal in den Lehrplan der Schule integriert wurde, umfasst sowohl spielerische und spontane schnappschussartige Aufnahmen als auch durchdachtere Kompositionen, in denen die Studenten ihre Beziehung zur Bauhaus-Architektur sowie zu weiteren Aspekten ihrer Ausbildung erkunden.

Lucia Moholy
Florence Henri
1927

Zwischen 1924 und 1930 fotografierte Lucia Moholy Dutzende von Bauhausschülern, -Meistern und deren Familien und schuf mit ihrer grossformatigen Kamera oft verblüffend intime Aufnahmen. Dank dieser engen räumlichen Grenzen überträgt Moholy ihre Sensibilität auf die Porträtierten. Sie wusste um die visuelle Wirkung grosser Abzüge und sie verfügte über die nötige Erfahrung und das Talent, diese herzustellen, da sie viele Vergrösserungen für ihren Mann László Moholy-Nagy angefertigt hatte.

Das Glasplattennegativ, das für dieses Bild verwendet wurde, ist das grösste, das Moholy je benutzte; es wurde von einer grossen Holzkamera auf einem Stativ aufgenommen. Das Arbeiten mit diesen zerbrechlichen und unhandlichen Glasplatten hat den Vorteil, dass sie eine ausgesprochen hohe Auflösung aufweisen, und dass man direkt auf dem Negativ retuschieren kann. Tatsächlich zeigt dieser Abzug umfangreiche Retuschen, sowohl auf dem Negativ als auch auf dem Papier.

Lyonel Feininger
Bauhaus
26. Februar 1929

Alle Mitglieder der Familie Feininger (Lyonel, seine Frau Julia und die Söhne Andreas, Laurence und Theodore Lux) waren aktive Fotografen am Bauhaus in Dessau. Andreas richtete 1927 im Keller der Feiningers eine Dunkelkammer ein. Im Jahr darauf begann auch sein Vater zu fotografieren, zunächst als Beschäftigung, um seine langen, einsamen Abendspaziergänge etwas aufzuheitern. *Bauhaus* ist eine Aufnahme des Werkstattflügels der Schule, sorgfältig bearbeitet, retuschiert und auf der Rückseite mit Zeit und Ort der Aufnahme beschriftet. Feininger wählte ein mattes Papier, das das Auge dazu verleitet, in den samtigen Schwarztönen zu versinken und die graduelle Wahrnehmung der Dunkelheitsstufen dieser Nocturnes ermöglicht.

André Kertész

(USA, geboren in Ungarn, 1894-1985)

Von 1925 bis 1936 fotografierte Kertész in Paris - unter anderem - die Künstlerkreise, mit denen er in Kontakt kam, darunter eine Serie von stillen, einfühlsamen Aufnahmen von Piet Mondrian und seinem Atelier. Kertész erinnerte sich später: „Ich ging in sein Atelier und versuchte instinktiv, den Geist seiner Bilder in meinen Fotografien einzufangen“. Zahlreiche Abzüge dieser Zeit wurden auf Postkartenpapier gedruckt, einem Papier, das eigentlich für persönliche Korrespondenz bestimmt war und von Amateur- und Berufsfotografen gleichermaßen verwendet wurde. Kertész, damals ein junger Immigrant, bevorzugte dieses Papierformat: Es war preiswert, liess sich in den kleinen Dunkelkammern, die er in seinen Hotelzimmern einrichtete, leicht verarbeiten und lieferte ihm Fotos, die er seiner Familie schicken konnte.

Hajo Rose

Ohne Titel (Selbstporträt)

1931

Ursprünglich als Grafiker ausgebildet und erst mit seinem Eintritt in das Bauhaus 1930 in Fotografie ausgebildet, nutzte Rose seine Begabung in beiden Disziplinen, um diese Überblendung aus zwei verschiedenen Negativen zu erzeugen: Die charakteristische Fassade des Bauhauses in Dessau, umrahmt von einem Selbstporträt. Erst durch die Berufung von Walter Peterhans in die Fakultät im Jahr 1929 wurde die Fotografie formell in den Lehrplan des Bauhauses aufgenommen, und diese Fotografie dürfte Roses Antwort auf Peterhans' Berufung gewesen sein. Wie auch der Schullehrplan verwebt diese Aufnahme Fotografie, Grafikdesign und Architektur zu einem einzigartigen, stimmigen Ganzen und verweist auf den kollektiven Charakter der Schule und auf die Vermittlung konstruktivistischer Ideale an jeden Einzelnen der Studentenschaft.

Claude Cahun (Lucy Schwob)

Ohne Titel

1921-1922

In der Zwischenkriegszeit war Lucy Schwob Schriftstellerin, Schauspielerin und erklärtes Mitglied der Pariser lesbischen community. Ihre Halbschwester Suzanne Malherbe und sie wurden Partnerinnen im Leben, in der Liebe und in der Kunst. Für ihre Theater- und Fotoarbeiten wählten sie die Pseudonyme Claude Cahun und Marcel Moore, die nicht eindeutig einem Geschlecht zugeordnet werden können. Ihre Werke zeigen meist Cahun, gelegentlich auch Moore, in verschiedenen männlichen, androgynen und weiblichen Gestalten - in minimal inszenierten Szenen in ihrem Haus. Dieser Ausschnitt zeigt lediglich Cahuns Kopf. Im vollständigen Negativ erscheint sie in ganzer Länge als Dandy in einem Männerabendanzug, ihre Haltung ist frech, die Hand auf die Hüfte gestützt und mit einer Zigarette in der Hand.

Man Ray (Emmanuel Radnitzky)

Drei Köpfe – Joseph Stella und Marcel Duchamp

1920

1920 gründeten die Sammlerin und Philanthropin Katherine Dreier und Marcel Duchamp die *Société Anonyme*, mit dem Ziel, moderne europäische und amerikanische Kunst in New York zu fördern und auszustellen. Zahlreiche andere Künstler unterstützten dieses Vorhaben, darunter Man Ray, der Kunst und Künstler für Werbezwecke und Postkarten fotografierte, und der Italienische Futurist Joseph Stella, der bei der Auswahl und Hängung der frühen Ausstellungen mitwirkte.

Die Tatsache, dass Stella und Duchamp auf dieser Aufnahme gemeinsam auf der Couch sitzen, zeugt von ihrer engen Verbindung mit Dreier in jenem Moment. Stella setzt mit seiner Jovialität und Körperfülle einen Kontrapunkt zur mönchischen Intensität Duchamps; zusammen mit der Fotografie der rauchenden Frau an der Wand (eine Aufnahme, die ebenfalls von Man Ray stammt) stellte diese Zufallspaarung genau die Art von köstlichem, leicht widerborstigem Unsinn dar, der Man Ray so begeisterte. Die Porträtfotografie, mit der er in Paris seinen Lebensunterhalt bestritt, bezeichnete er als „Köpfe aufnehmen“; dass er die Aufnahme der Frau als essenziellen Teil dieser Fotografie verstand, zeigt sich im Titel *Drei Köpfe*.

August Sander

Gymnasiast

1926

Um 1910 begann Sander sein monumentales Projekt *Menschen des 20. Jahrhunderts*: Ein fotografischer Katalog des deutschen Volkes, der in sieben Kategorien den Wandel des Landes von der Agrargesellschaft zur modernen Industrienation nachzeichnet: Bauern, Arbeiter, Frauen, Berufstätige, Künstler, Städter und die „letzten Menschen“, sprich diejenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen. 1929 veröffentlichte er *Antlitz der Zeit*, eine Auswahl von sechzig Fotografien, die seine Auffassung von der bestehenden Gesellschaftsordnung skizzierte. Die Unvereinbarkeit des Projekts mit der nationalsozialistischen Ideologie erregte jedoch schliesslich die Aufmerksamkeit der Zensoren des Dritten Reichs, die die Druckplatten 1936 vernichteten. Dieses Porträt erschien in *Antlitz der Zeit* und wurde in *Menschen des 20. Jahrhunderts* als charakteristisches Bild eines modernen Oberstufenschülers eingestuft.

Atelier Stone. Sasha und Cami Stone

Rauchende

1928

Das Atelier Stone war ein Fotostudio, das vom Ehepaar Sasha und Cami Stone, die beruflich zusammenarbeiteten, in Berlin gegründet wurde. Ihre Aufnahmen wurden in den 1920er Jahren in deutschen Zeitschriften veröffentlicht, 1929 waren ihre Fotografien in der Ausstellung *Film und Foto* zu sehen. Dieser grossformatige Abzug wurde mit ziemlicher Sicherheit nicht für die Reproduktion, sondern für die Ausstellung hergestellt. Die hier dargestellte Figur, die kühles Selbstbewusstsein ausstrahlt, steht sinnbildlich für die „neue Frau“ der Weimarer Zeit, die mit ihrer Unabhängigkeit, ihrer feministischen Haltung und ihrem gewagten Stil die traditionellen Geschlechterbilder herausforderte.

Magischer Realismus

Mitte der 1920er Jahre wandten sich einige Vertreter europäischer Kunstströmungen wie Surrealismus und Neue Sachlichkeit vom realistischen Ansatz ab und versuchten stattdessen, die Fremdheit des Alltäglichen zu verdeutlichen oder Traum- und Bewusstseinszustände zu verbinden. In der Sammlung Walther lassen sich Bezüge zu diesen, auf das Bild des Menschen zentrierten Anliegen, finden. Einige Fotografen bedienten sich antinaturalistischer Methoden - sie hielten hyperreale Details in Grossaufnahme fest, spielten mit dem Grössenverhältnis oder stellten den Körper als Landschaft dar, um die Wahrnehmung des Betrachters herauszufordern. Andere wiederum spielten, in Anlehnung an Sigmund Freuds Definition des „Unheimlichen“ von 1919 als ein Effekt, der aus der Verwischung der Unterschiede zwischen dem Realen und dem Fantastischen resultiert, mit dem Leben und Leblosen, dem Belebten und Unbelebten und stellten den menschlichen Körper stellvertretend in Form von Puppen, Schaufensterfiguren und Masken dar. Vom Surrealismus beeinflusste Fotografen wie Maurice Tabard unterwarfen die menschliche Figur Verformungen und Verzerrungen, indem sie mit fotografischen Techniken experimentierten, während sie das Bild aufnahmen oder die Abzüge in der Dunkelkammer entwickelten.

Herbert Bayer

Menschen unmöglich – Selbstporträt

1932

Von 1925 bis 1928 leitete Herbert Bayer die Druck- und Reklame-Werkstatt am Bauhaus. 1928 zog er nach Berlin, wo er die künstlerische Leitung der deutschen Ausgabe der Zeitschrift Vogue und des Dorland Studios, einer internationalen Werbeagentur, übernahm. Zu dieser Zeit begann er, dramatische Fotomontagen zu erstellen, darunter auch diese, in der Bayer sein reflektiertes Double in einem Spiegel betrachtet. Ein Stück seines Arms ist von seinem Torso abgetrennt. Obwohl das Bild spielerisch daherkommt und sowohl dadaistischen Humor als auch surrealistische Traumzustände widerspiegelt, dürfte das Entsetzen in Bayers Gesicht etwas Dunkleres widerspiegeln, womöglich die physischen und psychischen Traumata des Ersten Weltkriegs und die wachsenden Ängste, dass sich ein solch katastrophaler Albtraum wiederholen könnte.

Raoul Hausmann

Ohne Titel

Februar 1931

Zwischen 1918 und 1922 stellte Hausmann, ein bedeutender Berliner Dadaist, Assemblage-Plastiken, Collagen und Fotomontagen aus Zeitschriften und Zeitungsausschnitten aus. In den späten 1920er Jahren begann er sich ernsthaft mit der Fotografie zu beschäftigen. Er realisierte zunächst rein kamerabasierte Aufnahmen von Landschaften und Pflanzen, bevor er sich experimentelleren Arbeiten rund um Licht und Optik zuwandte. Dieses unbetitelte Bild hat Hausmann in den Jahren intensiver Beschäftigung mit der Fotografie aufgenommen. Das Modell ist seine zweite Frau, Hedwig Mankiewitz-Hausmann. Die Reflexion im Rasierspiegel vergrössert das Sehorgan Auge, eine in der damaligen Avantgardefotografie beliebte Strategie. Der runde Spiegel wird zur Metapher des mechanischen Kameraobjektivs, das den Betrachter in die Lage versetzt, die Welt buchstäblich grösser als das Leben zu sehen.

Jindřich Štyrský

Ohne Titel

**aus: *Na jehlách těchto dní. On the Needles of These Days*
1934-1935**

Štyrský - ein avantgardistischer Dichter, Fotograf, Redakteur, Maler und Collagist - zählt zu den vielen Avantgarde-Künstlern zwischen den beiden Weltkriegen, die sich für das Motiv der Schaufensterpuppe interessierten. Wie die Surrealisten in Frankreich fühlte er sich zum Bizarren, Erotischen und Morbiden hingezogen und auch zu den symbolischen Formen, in denen diese in der Populärkultur auftauchen. Štyrský durchstreifte die Pariser und Prager Strassen auf der Suche nach solchen Motiven. Im Jahr 1941 veröffentlichte er in der besetzten Tschechoslowakei eine geheime Ausgabe von *Na jehlách těchto dní. On the Needles of These Days (Auf den Nadeln dieser Tage)*, einem Fotoband mit Gedichten von Jindřich Heisler. Diese Aufnahme einer Schaufensterpuppe im Fenster eines Prager Geschäfts stammt von einer Druckvorlage für das Buch.

Maurice Tabard

(Frankreich, 1897-1984)

Obwohl er in den USA als eher konventioneller Porträtfotograf begann, machte sich Tabard international einen Namen als Magier der Solarisation - einer Methode, die ein Hybridbild (halb Negativ, halb Positiv) erzeugt, indem der Entwicklungsprozess unterbrochen wird, um die Fotograf mit einem zusätzlichen Lichtblitz zu belichten - und anderer Dunkelkammermanipulationen. Von 1928 bis 1931 war er Leiter des Fotolabors bei der Pariser Schriftgiesserei Deberny & Peignot. Sie war führend im Druck-, Reklame- und Zeitschriftengewerbe und brachte ihn in Kontakt mit bedeutenden Schriftstellern und Künstlern der Zeit.

Raoul Ubac

Das geheime Treffen – Solarisation

1938

In den 1930er Jahren, in denen er sich mit dem Surrealismus auseinandersetzte, zeichnete sich Ubac durch geschickte Manipulationen in der Dunkelkammer aus und schuf komplexe Fotografien mithilfe verschiedener experimenteller Techniken. Diese Aufnahme ist Bestandteil einer Serie, die mit der Legende von Penthesilea, der mythischen Königin der Amazonen, in Verbindung gebracht wird. Für diese Fotografie hat Ubac seine Frau Agui und einen Freund im Studio sorgsam belichtet und in Pose gesetzt. Die Ergebnisse wurden zu einer neuen Komposition collagiert, die er erneut fotografierte und solarisierte (einem zusätzlichen Lichtblitz aussetzte), um ihre Konturen teilweise auszulöschen. Das Gewirr aus nacktem Fleisch und Haaren erinnert an die Verwandlungsrituale von Geheimgesellschaften und beschwört unbewusste sexuelle und aggressive Triebe herauf, und auch der Titel suggeriert Geheimgesellschaften und Täuschung.

Stanisław Ignacy Witkiewicz***Anna Oderfeld, Zakopane*****1911-1912**

Der Schriftsteller, Maler und Philosoph Witkiewicz fertigte einzigartige Nahaufnahmen von sich selbst, seinen Eltern und Freunden an, darunter auch dieses schwer fassbare Porträt seiner Geliebten, Anna Oderfeld. Diese Fotografie zeigt die intime romantische Obsession eines jungen Mannes, wobei die unscharfe Aufnahme und der extrem enge Bildausschnitt nicht wie ein traditionelles Porträt einer Geliebten anmuten. Wie aus dem dunklen Oval einer Negativklammer in der rechten oberen Ecke hervorgeht, handelt es sich um einen Kontaktabzug, und die Lichtquelle - ein verglastes Fenster - wird im Augenschatten des Modells reflektiert. Witkiewiczs Akzeptanz dieser technischen „Fehler“ war nicht nur ein Zeichen kreativer Freiheit; er war sich ihrer sozialen, psychologischen und metaphysischen Implikationen sehr bewusst.

Iwao Yamawaki***Bewegliche Schaufensterpuppe*****1931**

Yamawaki studierte Architektur an der Tokyo School of Arts, war jedoch von der Baukunst in seinem Heimatland enttäuscht und bewarb sich daher für ein Studium der Architektur und Innenarchitektur am Bauhaus in Dessau. In Deutschland widmete er sich allerdings der Fotografie und fertigte Aufnahmen von Architektur, Menschen, Möbeln und Objekten an. Diese Fotografie ist ein Musterbeispiel für die skulpturale Qualität, die Yamawaki in seinen Arbeiten erlangen konnte. An der Schule war Yamawaki in die Gestaltung und Produktion von Theater und Tanz involviert und setzte theatralisches Licht ein, um die üppigen Formen einer handelsüblichen Schaufensterpuppe zu betonen.

Die Sinfonie der Großstadt

In seinem Manifest *Wege der zeitgenössischen Fotografie* von 1928 plädierte Alexander Rodtschenko für ein neues fotografisches Repertoire, das mit dem Tempo des modernen städtischen Lebens Schritt hält. Rodtschenko war damit nicht allein: Die meisten Avantgarde-Fotografen der 1920er und 1930er Jahre waren Stadtbewohner, und sie versuchten, die Dynamik ihrer Umgebung in ähnlich dynamischen Fotografien auszudrücken. Die Künstler übertrugen den rasenden Rhythmus des Alltags auch in bewegten Bildern, wie etwa in Walter Ruttmanns filmische Ode an Berlin von 1927, der Untertitel *Die Sinfonie der Großstadt* viele Fotografien der Sammlung Thomas Walther beschreiben könnte. Die Metropole stand sowohl als Metapher für die Erfahrung der Moderne als auch für den physischen Raum, der neue Arten des Sehens ermöglichte. Mit den neuesten Handkameras ausgestattet, machten die Fotografen Aufnahmen aus ungewohnten Perspektiven und fotografierten in Bewegung, im Bestreben, den ständigen Bilderfluss nachzuahmen, dem der Fussgänger ausgesetzt ist. Lichtreflexionen in Fenstern und Verkaufsvitrinen, unscharfe Bilder von unvorhersehbaren Aktionen, Doppelbelichtungen und fragmentarische Ansichten suggerieren die optische Kakophonie der Stadt.

Umbo

(Otto Umbehrr. Deutschland, 1902-1980)

Der am Bauhaus ausgebildete, in Berlin lebende Fotograf Umbo war der Ansicht, dass Intuition die Quelle der Kreativität sei. Zu dieser Überzeugung fügte er konstruktivistische Strategien hinzu, die er unter anderem von Theo van Doesburg und El Lissitzky im Berlin der frühen 1920er Jahre aufnahm. Diese Einflüsse zeigen sich in den diagonalen, abstrakten Elementen und räumlichen Desorientierungen seiner Fotografien. Die Aufnahmen verdeutlichen auch seine Anschauung der Welt als Ressource für poetische, oft witzige, ironische oder dunkle Botschaften aus dem gesellschaftlichen Unterbewusstsein. Nachdem er das Bauhaus verlassen hatte, arbeitete Umbo als Assistent von Walter Ruttmann an dessen Film *Berlin – Die Sinfonie der Großstadt*.

Walker Evans

Votivkerzen, New York

1929-1930

Evans' frühe Aufnahmen von städtischen Motiven, aus unkonventionell hohen und niedrigen Blickwinkeln aufgenommen, zeigen das scharfsinnige Bewusstsein des jungen Fotografen für die führenden europäischen Künstler dieser Zeit, darunter László Moholy-Nagy und Aleksandr Rodtschenko. Diese Fotografie von hängenden Votivbildern, eine Form religiöser Opfergabe, wurde in der Nähe von South Street in Manhattan aufgenommen.

Evans fotografierte das Ladenschild sowohl mit 35-mm- als auch mit 6,4 mal 11,4 cm Mittelformatfilm. Für diese Aufnahme vergrösserte und zerschnitt er eines der Negative, um an den Rändern liegende Elemente auszuschliessen, wie z.B. Fussgängerköpfe am unteren Rand oder eine amerikanische Flagge am oberen Rand. Durch den knappen Ausschnitt entsteht eine Montage aus vorhandenen Bild- und Textzeichen, eines der Markenzeichen des Surrealismus, indem alltägliche Objekte aus ihrer Umgebung herausgelöst werden.

Germaine Krull**(Niederlande, geboren in Deutschland, 1897-1985)**

Als Schlüsselfigur in fotografischen Kreisen - zunächst in Berlin zwischen 1922 und 1925, dann in Paris von 1926 bis 1935 - ist Krull vor allem für ihre Fotobücher bekannt, insbesondere für *Métal*, das 1928 erschien. Die vierundsechzig Fotografien dieses Buchs, die in Paris, Marseille und den Niederlanden aufgenommen wurden, zeigen die Schönheit von Maschinen und Stahlarchitektur. Krulls modernistisches visuelles Repertoire - niedrige Perspektiven, dramatische Blickwinkel und Doppelbelichtungen - schwankt zwischen Dokumentation und Abstraktion.

Walter R. Latimer, Sr.***Bahnhofshalle, Jersey City Bahnhof*
1915**

Latimer, der als Ingenieur für eine Eisen- und Stahlgießerei im Zentrum von New Jersey arbeitete, war auch Student an der Clarence White School, einer Fotografenschule, die sich mit dem künstlerischen Potenzial des Mediums befasste. Dort eignete sich Latimer eine Vielzahl piktorialistisch-fotografischer Druckverfahren an, befasste sich aber auch mit modernistischer Kunsttheorie. Die Studenten wurden ermutigt, auf ihre persönlichen, sinnlichen Erfahrungen zurückzugreifen, um die Welt neu wahrzunehmen und unsichtbare Qualitäten in greifbare Form zu verwandeln. Latimer verinnerlichte die Lektion; die riesige neue Bahnhofshalle der New Jersey Central Railroad war in seinen Augen ein technisches Meisterwerk und Gegenstand des Stolzes, aber auch ein transzendentes Portal zur grossen modernen Stadt.

Form-Experimente

1925 behauptete László Moholy-Nagy, dass die Fotografie zwar hundert Jahre zuvor erfunden worden war, ihre echten ästhetischen Möglichkeiten allerdings erst jetzt von ihm und weiteren Vertretern der Avantgarde entdeckt würden. Fotografie und Film seien Erzeugnisse der technologischen Kultur, mit kurzer Historie und ohne Verbindung zu den klassischen Kunstdisziplinen, und als solche wahrhaft moderne Instrumente mit dem höchsten Potenzial, Sehgewohnheiten zu ändern - zentrales Anliegen der jungen Fotografen der Bewegung *Neues Sehen*, die Moholy in seinen Schriften formulierte. Diese Gedanken wurden in auflagenstarken Publikationen von Moholy-Nagy, Franz Roh und anderen mit neuartigen Kombinationen von Text und Bild festgehalten. Vom Fotogramm bis zur Solarisation, vom Negativabzug bis zur Doppelbelichtung - die Fotografen des Neuen Sehens erforschten auf unzählige Arten das Medium, entdeckten frühere Techniken wieder und erfanden neue. In Anlehnung an die damaligen filmischen Experimente wurde ihr aufkeimendes fotografische Repertoire von der Reklameindustrie übernommen, die die visuelle Kraft der kühnen grafischen Einfachheit schnell zu nutzen wusste.

Florence Henri

Komposition Nr.19

1928-1930

Henri kam 1927 als Malerin ans Bauhaus in Dessau und verliess es nur wenige Monate später als Fotografin. 1928 kehrt sie zurück nach Paris und beginnt, unter dem Einfluss von Lucia Moholys Ideen zur Fotografie, eine Serie von Stillleben mit Spiegeln, die mit der traditionellen fotografischen Perspektive spielt. In dieser elastischen Situation entstanden mit jeder Spiegelverstellung und jedem Gegenstand faszinierende neue Wahrnehmungen. Diese Bilder zirkulierten in Avantgarde-Magazinen und bedeutenden Fotografie-Ausstellungen der Zeit, darunter in der Ausstellung *Film und Foto* von 1929.

Franz Roh

(Deutschland, 1890-1965)

Roh war Kunsthistoriker und bedeutender Kritiker der Avantgarde des 20. Jahrhunderts, mit besonderem Interesse an der Fotografie. Auf Anregung seines Freundes László Moholy-Nagy, den er im Jahr zuvor im Dessauer Bauhaus besucht hatte, fing er 1927 an, eigene experimentelle Fotos zu machen. Zu Rohs bevorzugten Techniken zählen die Fotomontage, die er häufig einsetzte, um Aufnahmen von Akten und Architektur in assoziativen Kompositionen zu verbinden, der Negativdruck und sequenzierte Kontaktabzüge, die eine filmähnliche Erzählung suggerieren. Gemeinsam mit dem niederländischen Grafiker Jan Tschichold verfasste er 1929 das wegweisende Fotobuch *Foto-Auge* und startete 1930 die *Fotothek*, eine kurzlebige Reihe kleiner Bücher über neue Fotografen.

Die moderne Welt

Schon vor der Einführung der Leica-Handkamera im Jahr 1925 erkundeten Fotografen die einzigartige Möglichkeit, die Welt durch das Objektiv einer Kamera zu erfassen. Die Fotografie eignete sich vorzüglich dazu, den Geist des modernen Lebens nach dem Ersten Weltkrieg einzufangen: Durch den Blick nach unten und nach oben (Flugzeuge, Brücken, Wolkenkratzer) entdeckten die Fotografen ungewohnte Perspektiven und fanden so zu einer neuen dynamischen Bildsprache, losgelöst von Konventionen. Dank der verbesserten Lichtempfindlichkeit der Filme und Fotopapiere gelang es den Fotografen, Bewegung wie nie zuvor einzufangen. Parallel dazu eröffneten die technischen Fortschritte im Druckwesen den Fotografen eine Vielzahl an Möglichkeiten, ihre Arbeiten einem immer breiteren Publikum zu präsentieren. Von preiswerten Wochenmagazinen bis hin zu aufwendig produzierten Zeitschriften: Periodika nutzten das fotografische Potenzial und die kreativen Layouts, um Geschichten zu erzählen. Nicht nur die Arbeiten von Fotojournalisten wie Willi Ruge erschienen in Magazinen und Zeitungen; die illustrierte Presse war für die meisten Fotografen dieser Zeit ein zentrales Mittel zur Veröffentlichung und Verbreitung.

Leni Riefenstahl Archive

Nach dem Startsprung unter Wasser ...

1936

Nach ihrem Erfolg als Tänzerin und Schauspielerin wandte sich Riefenstahl in den 1930er Jahren der Filmregie zu. Obschon sie nie offiziell der nationalsozialistischen Partei beitrug, drehte sie berühmte Nazi-Propagandafilme und pflegte eine enge private und berufliche Beziehung zu Hitler. Mit einem Team von Kameraleuten hielt Riefenstahl die Olympischen Spiele 1936 in Berlin sowohl fotografisch wie auch filmisch fest und nutzte ihre technische Virtuosität dazu aus, einem internationalen Publikum ein deutsches Triumphbild vor Augen zu führen. Der 1938 entstandene Film *Olympia* war mit seiner innovativen Kinematografie bahnbrechend, und viele ihrer und von ihrem Team Aufnahmen der Spiele, unter anderem auch diese, wurden 1936 in der mehrsprachigen Publikation *Schönheit im Olympischen Kampf* veröffentlicht. Während des Entnazifizierungsverfahrens der Nachkriegszeit wurde Riefenstahl als Nazi-Sympathisantin klassifiziert.

Willi Ruge

(Deutschland, 1882-1961)

Diese zwischen Dokumentation und Unterhaltungs-Gag oszillierende Serie zeigt einen Fallschirmsprung des Pressefotografen Ruge im Jahr 1931 vom Flugplatz Staaken bei Berlin. Neben den Aufnahmen, die Ruge während des Sprungs mit einer an seinem Gürtel befestigten Kamera machte, wurden auch Bilder veröffentlicht, die aus einem zweiten Flugzeug und von mindestens einem weiteren Fotografen am Boden vor und nach dem Sprung gemacht wurden.

Die beim Springen entstandenen Aufnahmen reflektieren viele Anliegen und Qualitäten der Fotografen der Bewegung des *Neuen Sehens*: Eine persönlichere, fast amateurhafte Herangehensweise, ungewöhnliche, dynamische Perspektiven, unerwartete Bildausschnitte, fragmentarische, collageartige Aufnahmen und die Verherrlichung des modernen sportlichen Heldentums. Über die Berliner Presseagentur Fotoaktuell wurden diese Fotografien in zahlreichen Magazinen veröffentlicht, zunächst in Deutschland und später auch in Grossbritannien.

Ausgestellte Künstlerinnen und Künstler

Leni Riefenstahl Archive

Berenice Abbott

USA, 1898-1991

Manuel Álvarez Bravo

Mexiko, 1902-2002

Gertrud Arndt

Deutschland, 1903-2000

Aurel Bauh

Frankreich, geboren in Rumänien,
1900-1964

Herbert Bayer

USA, geboren in Österreich,
1900-1985

Lotte (Charlotte) Beese

Deutschland, 1903-1988

Aenne Biermann

Deutschland, 1898-1933

Ilse Bing

USA, geboren in Deutschland,
1899-1998

Georges Blanc

Frankreich

Karl Blossfeldt

Deutschland, 1865-1932

Anton Giulio Bragaglia

Italien, 1890-1960

Arturo Bragaglia

Italien, 1893-1962

Brassaï (Gyula Halász)

Frankreich, geboren in Rumänien,
1899-1984

Marianne Breslauer

Deutschland, 1909-2001

Anne W. Brigman

USA, 1869-1950

Gertrude LeRoy Brown

USA, ca. 1870-1934

Francis Bruguière

USA, 1879-1945

Clarence Sinclair Bull

USA, 1896-1979

Max Burchartz

Deutschland, 1887-1961

Claude Cahun (Lucy Schwob)

Frankreich, 1894-1954

Henri Cartier-Bresson

Frankreich, 1908-2004

Paul Citroen

Niederlande, geboren in
Deutschland, 1896-1983

Alvin Langdon Coburn

USA, 1882-1966

Edmund Colleïn

Deutschland, 1906-1992

Horacio Coppola

Argentinien, 1906-2012

Luc Dietrich

Frankreich, 1913-1944

César Domela-Nieuwenhuis

Niederlande, 1900-1992

Hugo Erfurth

Deutschland, 1874-1948

Walker Evans

USA, 1903-1975

Andreas Feininger

USA, geboren in Frankreich,
1906-1999

Lore Feininger

Deutschland, 1901-1991

Lyonel Feininger

USA, 1871-1956

Hans Finsler

Schweiz, 1891-1972

Jaromír Funke

Tschechische Republik,
1896-1945

John Gutmann

USA, geboren in Deutschland,
1905-1998

Dr. Arvid Gutschow

Deutschland, 1900-1984

Johan Hagemeyer

USA, geboren in den Niederlanden,
1884-1962

Paul Edmund Hahn

Deutschland, 1897-1960

Jaroslava HatlÁková

Tschechische Republik,
1904-1989

Raoul Hausmann

Deutschland,
geboren in Österreich,
1886-1971

John P. Heins

USA, 1896-1969

Florence Henri

Schweiz, geboren in den USA,
1893-1982

J. Jay Hirz

USA, 1879-1963

Irene Hoffmann

Deutschland, 1903-1971

Ewald Hoinkis

Deutschland, 1897-1960

Bernard Shea Horne

USA, 1867-1933

George Hoyningen-Huene

USA, geboren in Russland,
1900-1968

Lotte Jacobi

USA, geboren in Deutschland,
1896-1990

Roman Karmen

Ukraine, 1906-1978

André Kertész

USA, geboren in Ungarn,
1894-1985

Edmund Kesting

Deutschland, 1892-1970

Imre Kinszki

Ungarn, 1901-1945

Gustav Klutskis

Lettland, 1895-1938

François Kollar

Frankreich, geboren in Slowakei,
1904-1979

Germaine Krull

Niederlande, geboren in
Deutschland, 1897-1985

Harry Lachman

USA, 1886-1975

Walter R. Latimer, Sr.

USA, 1880-1924

Jiří Lehovec

Tschechische Republik, 1909-
1995

Helmar Lerski

Schweiz, geboren in Deutschland,
1871-1956

Otto Lindig

Deutschland, 1895-1966

**El Lissitzky (Lazar Markovich
Lissitzky)**

Russland, 1890-1941

Herbert List

Deutschland, 1903-1975

Heinz Loew

Deutschland, 1903-1981

Felix H. Man

Großbritannien, geboren in
Deutschland, 1893-1985

**Man Ray (Emmanuel
Radnitzky)**

USA, 1890-1976

Werner Mantz

Deutschland, 1901-1983

Hannes Meyer

Schweiz, 1889-1954

Lee Miller

USA, 1907-1977

Tina Modotti

Italien, 1896-1942

Lucia Moholy

Großbritannien, geboren in der
Tschechischen Republik,
1894-1989

László Moholy-Nagy

USA, geboren in Ungarn,
1895-1946

Georg Muche

Deutschland, 1895-1987

**Marcel Moore (Suzanne
Malherbe)**

Frankreich, 1892-1972

Martin Munkácsi

USA, geboren in Ungarn,
1896-1963

Adolf Navara

Tschechische Republik,
aktiv in der 30-er Jahren

Oskar Nerlinger

Deutschland, 1893-1969

Johan Niegeman

Niederlande, 1902-1977

Jean Painlevé

Frankreich, 1902-1989

- Gyula Pap**
Ungarn, 1899-1983
- Roger Parry**
Frankreich, 1905-1977
- József Pécsi**
Ungarn, 1889-1956
- Walter A. Peterhans**
USA, geboren in Deutschland, 1897-1960
- Robert Petschow**
Deutschland, 1888-1945
- Edward W. Quigley**
USA, 1898-1977
- Albert Renger-Patzsch**
Deutschland, 1897-1966
- Aleksandr Rodtschenko**
Russland, 1891-1956
- Franz Roh**
Deutschland, 1890-1965
- Werner Rohde**
Deutschland, 1906-1990
- Hajo Rose**
Deutschland, 1910-1989
- Jaroslav Rössler**
Tschechische Republik, 1902-1990
- Eugen Rubin**
Ukraine, 1906-2001
- Willi Ruge**
Deutschland, 1882-1961
- Walter Ruttmann**
Deutschland, 1887-1941
- August Sander**
Deutschland, 1876-1964
- Friedrich Seidenstücker**
Deutschland, 1882-1966
- Peter Sekaer**
USA, geboren in Dänemark, 1901-1950
- Osamu Shiihara**
Japan, 1905-1974
- Elfriede Stegemeyer**
Deutschland, 1908-1988
- Edward Steichen**
USA, geboren in Luxemburg, 1879-1973
- Kate Steinitz**
USA, geboren in Deutschland, 1889-1975
- Alfred Stieglitz**
USA, 1864-1946
- Cami Stone**
Belgien, 1892-1975
- Sasha Stone**
USA, geboren in Russland, 1895-1940
- Paul Strand**
USA, 1890-1976
- Jindřich Štyrský**
Tschechische Republik, 1899-1942
- Maurice Tabard**
Frankreich, 1897-1984
- Alfred Tritschler**
Deutschland, 1905-1970
- Raoul Ubac**
Belgien, geboren in Deutschland, 1910-1985
- Umbo (Otto Umbehr)**
Deutschland, 1902-1980
- Carl Van Vechten**
USA, 1880-1964
- Luigi Veronesi**
Italien, 1908-1998
- František Vobecký**
Tschechische Republik, 1902-1991
- Friedrich Vordemberge-Gildewart**
Niederlande, geboren in Deutschland, 1899-1962
- Andreas Walser**
Schweiz, 1908-1930
- Edward Weston**
USA, 1886-1958
- Stanisław Ignacy Witkiewicz**
Polen, 1885-1939
- Paul Wolff**
Deutschland, 1887-1951
- Wanda Wulz**
Italien, 1903-1984
- Iwao Yamawaki**
Japan, 1898-1987
- Georgii Zimin**
Russland, 1900-1985

MASILugano

Museo
d'arte
della Svizzera
Italiana



MASI - LAC
Piazza Bernardino Luini 6
6900 Lugano

www.masilugano.ch